

Hier Verschwiegenheit, da Transparenz

Sie verfügen über 850 Millionen Franken: Was machen die Stiftungen im Kanton eigentlich? Ein Blick durch den Schleier der Diskretion des Solothurner Stiftungswesens.

Lena Thommen und
Daniela Deck

Wie viele Solothurner Stiftungen können Sie aus dem Stegreif aufzählen? Bei den meisten Leuten kommt nur eine Handvoll zusammen. Meist sind es solche, die mit einem Leistungsauftrag der öffentlichen Hand gekoppelt sind: die Stiftung Arkadis in Olten etwa, die Solodaris-Stiftung in Solothurn oder die städtischen Altersheime in Grenchen.

Über die sogenannten Förderstiftungen hingegen ist weit weniger bekannt. Das ist eine verschwiegene Branche, die im Verborgenen Gutes tut. Förderstiftungen brauchen die Öffentlichkeit weder über ihre Finanzverhältnisse noch über sonstige Hintergründe aufzuklären. Darüber, dass bei ihnen alles mit rechten Dingen zugeht, wacht die kantonale Stiftungsaufsicht.

Doch ohne Berührung mit der Gesellschaft kommen auch Förderstiftungen nicht aus, zumal sie darauf angewiesen sind, mit Projekten in Kontakt zu treten, die ihrem Stiftungszweck entsprechen. Nur so können sie Beiträge gesetzeskonform ausschütten. Einzelne Förderstiftungen treten entsprechend profiliert auf. Ein gutes Beispiel dafür ist die W.A. de Vigier Stiftung in Solothurn.

Eine Stiftung hält ihr Versprechen

Jüngst gab die Grenchner Däster-Schild Stiftung bekannt, ihr Profil schärfen zu wollen. Sie konnte ab dem nächsten Herbst Eva Inversini als Geschäftsführerin gewinnen; aktuell leitet Inversini beim Kanton das Amt für Kultur und Sport. Eine Besonderheit der Däster-Schild Stiftung ist die Zweiteilung des Stiftungszwecks zwischen dem Fonds A (Kultur-, Umwelt- und Sozialprojekte mit engem Bezug zum Kanton Solothurn) sowie der Entwicklungszusammenarbeit im Fonds B.

Dazu sagt Michael Achermann, auf der Geschäftsstelle zuständig für Projekte mit Bezug zum Kanton Solothurn: «Nach dem Tod unseres Stifterpaares Rosmarie und Armin Däster-Schild sind zusätzliche Vermögenswerte in die Stiftung geflossen. Der Stiftungsrat hat sich aus diesem Grund entschieden, die Geschäftsführung auszubauen und zu professionalisieren.» Das helfe, den Stiftungszweck besser wahrzunehmen.

Zugleich bewegt sich die Stiftung mit dieser Professionalisierung in Richtung mehr Transparenz. Dies hatte Stiftungsratspräsident Philipp Abegg der Öffentlichkeit nach dem Tod des Stifterpaares in Aussicht gestellt.

Die Eheleute Däster-Schild waren Ende 2018 wenige Tage nacheinander verstorben. Rosmarie Däster-Schild war die Enkelin des Ehrenpatrons Adolf



Gewisse Förderstiftungen bringen regelmässig Prominenz in den Kanton Solothurn. Hier Bundesrätin Viola Amherd bei der Preisverleihung der W.A. de Vigier Stiftung diesen Sommer. Bild: Andre Veith

Das sagen die Städte zu ihren Stiftungen

Urs Unterlerchner, Stadtschreiber von Solothurn, nennt auf Anfrage keine konkreten Stiftungen. Er möchte den Anschein vermeiden, als würde man den Einsatz einzelner Stiftungen bewerten, schreibt er. Die Bedeutung von Stiftungen für die Stadt Solothurn liege nicht nur in der finanziellen Unterstützung, sondern auch in ihrem Fachwissen, ihren Ressourcen und Netzwerken.

Unterlerchner erklärt weiter: «Stiftungen unterstützen uns bei der Förderung und Entwicklung unserer Stadt.» Sie würden dazu beitragen, die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger zu verbessern, die Kultur zu fördern und die soziale Gerechtigkeit in der Gemeinde zu stärken.

Markus Dietler, Stadtschreiber von Olten, hält fest, es gebe

zahlreiche Stiftungen mit verschiedenen Zwecken und Grössen, die unterschiedlich stark im Rampenlicht der Öffentlichkeit stehen. «Sie leisten alle auf irgendeine Weise einen Dienst für die Gesellschaft, sei das, indem sie Bedürftige unterschiedlicher Art unterstützen, wie auch die öffentliche Hand entlasten.»

Sozialer Ausgleich und Geschichtsforschung

Als Beispiel nennt er die Stiftung Arkadis als grossen «Player» im sozialen Bereich. Wichtige Arbeit würden auch Stiftungen leisten, die im Hintergrund arbeiten, so Dietler. Die Thalmann-Stiftung, welche Leistungen in den Bereichen Kultur, Wissenschaft, Sport, Wirtschaft und Humanität fördert, nennt er als Beispiel. Oder die von Olten

nach Solothurn ziehende 3FO-Stiftung. Die Stiftung Idee Sport setzt Projekte für Kinder- und Jugendprojekte um, wie Open Sunday und Midnight Olten.

Im Kulturbereich sei für Olten die Stiftung für Kunst des 19. Jahrhunderts bedeutend, die zusammen mit dem Kunstmuseum Olten einen Akzent in der Schweizer Kunstszene setzt. Wie auch die Eugénie Koenig-von Arx-Stiftung: «Dank ihr werden historisch wichtige Forschungen getätigt», so Dietler.

Paracelsus in Grenchen

Luzia Meister, Stadtschreiberin von Grenchen, antwortet wie folgt auf die Frage nach den Stiftungen: «Die Stadt Grenchen ist sehr dankbar, dass lokale Organisationen und Pro-

jekte durch Stiftungen, Spender und Erblasser grosszügig unterstützt werden. Sie darf auf eine lange und eindrucksvolle Tradition von Stiftungen und Legaten zurückblicken, deren Gelder viel Gutes und Schönes möglich machen.»

Grenchen hat eine starke Tradition von Stiftungen im sozialen Raum, wie Rodania (Stiftung für Schwerbehinderte) und Schmelzi (für Menschen in schwierigen Lebensphasen) bewiesen.

Weniger bekannt sind die Stiftung Paracelsus und die Adrian Girard-Stiftung. Letztere wurde von dem Kunstmaler Adrian Girard 1958 gegründet und leistet jährlich Unterstützungsbeiträge an Aus- und Weiterbildungen für Grenchnerinnen und Grenchner. (lth/dd)

Schild (Assa). Sie war neben ihrem Engagement als Stifterin als Vizepräsidentin der «Dr. Robert Schild-Howald-Stiftung» tätig. Ihr Vater hatte diese Stiftung 1943 gegründet, um bedürftigen Schülerinnen und Schülern einen Aufenthalt im Grenchner Ferienheim Prägels zu ermöglichen.

Der Kanton ist keine Stiftungshochburg

Insgesamt gibt es 216 Stiftungen im Kanton Solothurn (ohne Familienstiftungen). Diese 216 Körperschaften verfügen

gemäss Stiftungsaufsicht über 850 Millionen Franken Stiftungsvermögen. Landesweit sind es rund 13 790 Stiftungen. Im Kanton Solothurn gibt es proportional gesehen weniger Stiftungen als in städtischen Kantonen wie Zürich, Genf und Basel.

Nachgefragt bei der Stiftungsaufsicht Solothurn

Was bringt eine Stiftung? Und was muss man dafür in Kauf nehmen? Wir haben nachgefragt bei der Stiftungsaufsicht Solothurn. Namentlich will sich niemand zitieren lassen. Auch

da zeigt sich die Diskretion, die in der DNA des Stiftungswesens verankert ist.

Die Antwort: «Eine Stiftung ermöglicht die langfristige Widmung eines Vermögens einem wohltätigen Zweck. Der Stiftungsrat ist an einen festgelegten Zweck gebunden und muss das Vermögen im Sinne des Zwecks verwenden. Eine Stiftung hat Steuervorteile und hat in der Schweiz eine lange Tradition und Beständigkeit.»

Welche Nachteile hat die Rechtsform der Stiftung? «Eine Zweckänderung bei Stiftun-

gen», so die Stiftungsaufsicht, «ist nur unter strengen gesetzlichen Voraussetzungen möglich. Ebenso kann die Errichtung der Stiftung nicht mehr widerrufen werden, und es ist kein Rückfluss des Vermögens an den Stifter, die Stifterin möglich.»

In den letzten zehn Jahren wurden laut der Shab-Publikationssuche im Kanton Solothurn 88 Stiftungen neu ins Handelsregister eingetragen. Schweizweit waren es 3220. Das zeigt, dass der guten alten Stiftung der Schnauf noch lange nicht ausgeht.

Hochwasser: Gefahr sinkt

Wenig Schäden Insgesamt 17 Meldungen gingen in den vergangenen Tagen bei der Kantonspolizei Solothurn in Zusammenhang mit den anhaltenden Niederschlägen ein. Es handelte sich mehrheitlich um Wasser, das in Liegenschaften eindrang, sowie in einzelnen Fällen um kleinere Hangrutsche oder Geröll auf Strassen. Zu nennenswerten grösseren Zwischenfällen kam es nicht. In der Nacht auf Donnerstag entspannte sich die Situation bereits wieder, es kam zu keiner weiteren Meldung, das gleiche gilt für den gestrigen Tag. Bis Redaktionsschluss wurde die Gefahrenstufe 1 für die Aare aber noch nicht aufgehoben. (szz)

Ein Platz für Sternenkinder

Bestattungswesen Eine einheitliche Regelung soll ermöglichen, dass Fehl- und Totgeburten am Wohnort oder in der näheren Umgebung beerdigt werden können. Im Kanton Solothurn fehlt dafür heute eine kantonale Bestimmung. Dies kann dazu führen, dass Eltern sogenannter Sternenkinder je nach Wohnort in der Zeit des Trauerprozesses noch mit Abklärungen mit der Gemeinde konfrontiert werden, wenn sie ihr Kind bestatten möchten. Je nach Gemeindereglement ist eine Bestattung am Wohnort gar nicht möglich. Die Sozial- und Gesundheitskommission des Kantonsrats befürwortet nun eine Anpassung des Sozialgesetzes, wie sie ein Auftrag von André Wyss (EVP, Rohr) verlangt: Einem tot- oder fehlgeborenen Kind soll mindestens der gleiche Anspruch auf eine Bestattung eingeräumt werden wie einem lebend geborenen Kind. (szz)

PKSO zahlt Zins von zwei Prozent

Altersguthaben Die Pensionskasse Kanton Solothurn verzinst das Altersguthaben ihrer Versicherten im laufenden Jahr mit zwei Prozent. Das hat die Verwaltungskommission der PKSO bekannt gegeben. Das ist ein Prozent höher als der Mindestzinssatz in der beruflichen Vorsorge. Der Entscheid unterstreiche die Bemühungen, «attraktive und stabile Renditen für die Altersguthaben ihrer Versicherten zu generieren», schreibt die Pensionskasse in einer Mitteilung.

Darüber hinaus sieht die PKSO vor, aufgrund der Senkung des Umwandlungssatzes von 5,5 Prozent auf 5 Prozent ab nächstem Jahr Kompensationsmassnahmen in der Höhe von 111 Millionen Franken vorzunehmen. Damit wird die Umwandlungssatzsenkung bei allen Versicherten, die das 60. Altersjahr überschritten haben, vollständig kompensiert. Mit diesem Entscheid, der einer Zusatzverzinsung von bis zu zehn Prozent entspricht, wird das Rentenniveau beibehalten. (szz)